

Tierklinik Aktuell

Hauszeitung der Tierklinik Aarau West

Therapiemöglichkeiten von
Blasensteinen Seite 5

Neues Medikament für Behandlung
von FIP Seite 13



Ausgabe Frühling 2024

Diabetes-
Sprechstunde
in der Tierklinik
Aarau West
Seite 22

Stressfreier Klinikbesuch für Ihre Katze

Die Tierklinik Aarau West
 Vor allem in kalten Jahreszeiten werden verletzte und geschwächte Vögel in die Tierklinik gebracht. Sie werden verarztet und zur weiteren Pflege in professionelle Hände von Vogelauffangstationen gegeben.



Themen



16 Tipps und Tricks für einen stressfreien Katzenbesuch in der Tierklinik



22 Diabetes-Sprechstunde mit Jan Reber, Assistent Diabetologie



5 Blasensteine – nicht immer ein Fall für die Chirurgie

IMPRESSUM

AW Aktuell
 Hauszeitung Tierklinik Aarau West
 7. Ausgabe, April 2024

Auflage 1500 Exemplare
 Chefredaktion Barbara Sommer
 Korrektorat Dieter Zwicky
 Gestaltung Melanie Rohrer
 Druck Druckerei AG Suhr, Suhr

Tierklinik Aarau West AG
 Muhenstrasse 56
 5036 Oberentfelden
 www.tierklinikaw.ch
 info@tierklinikaw.ch
 Tel +41 62 737 80 00
 Notfall 0900 800 007
 (CHF 2.50/min)

Bildnachweis nach Seitenzahlen
 Bilder der Tierklinik AW:
 3-10, 13-14, 16, 18, 20-21, 24, 26-30, 32
 Alle weiteren Bilder stammen von iStock.com

Inhalt

- 5** Blasensteine – nicht immer ein Fall für die Chirurgie
- 10** Lungenwurminfektionen – lebensbedrohliche Komplikationen sind möglich
- 13** Neue Therapiemöglichkeit für FIP: Chancen auf Heilung?
- 16** Tipps und Tricks für einen stressfreien Katzenbesuch in der Tierklinik
- 22** Diabetes-Sprechstunde in der Tierklinik Aarau West
- 24** Interview mit Jan Reber, Assistent Diabetologie
- 26** Parodontitis bei Hunden und Katzen – warum es sich lohnt, früh mit dem Zähneputzen zu beginnen
- 30** Kundenanlässe 2024

Wussten Sie...

dass in der Schweiz die Ansteckung mit dem Lungenwurm *Angiostrongylus* zu den gefährlichsten Wurminfektionen bei Hunden zählt? Der Verlauf dieser Infektion kann lebensbedrohliche Komplikationen beinhalten.



Barbara Sommer
Dr.med.vet.
FVH Kleintiermedizin
Mitglied Geschäftsleitung



Müssen Tiere Zähne putzen? Erfahren Sie mehr auf Seite 26.

Liebe Leserinnen und Leser

Ich freue mich, Ihnen wie jedes Jahr im Frühling eine neue Ausgabe der Klinikzeitung präsentieren zu können. Auch dieses Mal warten viele interessante, abwechslungsreiche Artikel auf Sie.

Die Veterinärmedizin ist im stetigen Wandel, entwickelt sich kontinuierlich weiter und nähert sich zunehmend den Standards der Humanmedizin an. Ein bemerkenswertes Beispiel dafür ist die Behandlung der FIP (Feline Infektiöse Peritonitis) bei Katzen. Bis vor etwa drei Jahren galt diese Krankheit als unheilbar. Ähnlich wie Covid-19 bei Menschen wird FIP durch ein Coronavirus ausgelöst. An den Entzündungsreaktionen lassen sich zum Teil Parallelen zwischen menschlichen und katzenartigen Organismen nachweisen. In den letzten Jahren wurde das antivirale Medikament Remdesivir, das zur Behandlung von Covid-19 bei Menschen eingesetzt wird, auch halblegal zur Therapie von FIP bei Katzen verwendet. Es zeitigte vielversprechende Erfolge. Nun deuten Studien darauf hin, dass der bisher nicht für Tiere zugelassene Wirkstoff GS-441524 eine verheissungsvolle Option ist. Das eröffnet neue Aussichten; es zeigt sich, dass Katzen durch GS-441524 eine gute Chance auf Heilung haben. Für weitere Informationen lesen Sie den interessanten Artikel von Stefan Schellenberg, Chefarzt Medizin.

Die Tierklinik Aarau West bietet seit einem halben Jahr Diabetes-Sprechstunden für Hunde- und Katzenhalter an. Diabetes ist eine häufige hormonelle Erkrankung bei Haustieren, die meist eine lebenslange Behandlung erfordert und zu Beginn der Therapie für die Tierbesitzer einen erheblichen Aufwand darstellt. Jan Reber, Tiermedizinischer Praxisassistent und Assistent Diabetologie, spielt eine entscheidende Rolle bei der Unterstützung solcher Patienten. Rebers eigene Erfahrungen als Diabetiker seit seiner Kindheit ermöglichen es ihm, nicht nur fachkundige Betreuung zu garantieren, sondern auch tiefes Verständnis und viel Einfühlungsvermögen aufzubringen bei den Herausforderungen, die mit dieser Krankheit einhergehen.

In einem Interview teilt Jan Reber seine Perspektive

darüber, was ihn an dieser Aufgabe fasziniert und welche Aspekte seines Berufs als Tiermedizinischer Praxisassistent er besonders schätzt. Dieses Beispiel aus der Tierklinik Aarau West verdeutlicht, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter je nach ihren persönlichen Stärken und Fähigkeiten individuelle Entwicklungschancen haben und sich beruflich stetig neuen Herausforderungen stellen können. Es zeigt auch, wie die Verbindung von persönlichen Erfahrungen und fachlicher Expertise die Qualität der tierärztlichen Versorgung verbessern kann.

Müssen Tiere Zähne putzen? Die Zielsetzung, unseren Vierbeinern möglichst lang eine denkbar hohe Lebensqualität zu gewährleisten, hat bei der Gesundheitsprophylaxe auch die Zahnhygiene immer stärker in den Fokus rücken lassen. Warum es sich lohnt, bei Tieren möglichst früh mit der Zahnpflege zu beginnen und fachlich korrekt die Zähne reinigen zu lassen, erklärt Ihnen der Tierarzt Philip Schwarz, Oberarzt Zahnmedizin. Katzen sind keine kleinen Hunde – um unseren Samtpfoten eine möglichst stressfreie Umgebung und Behandlung zukommen zu lassen, haben wir einige Änderungen vorgenommen. So werden Katzen erhöht in Gestellen und Nischen im separaten Wartebereich platziert. Sie werden separiert von den Hunden hospitaliert. Was Sie als Besitzer tun können, damit Ihre Katze möglichst ruhig und sanft die Fahrt zum Tierarzt übersteht, worauf es bei der Wahl der Transportkiste ankommt und wie sich Katzen beruhigen lassen, berichtet Ihnen unsere Tierärztin und Katzenflüsterin Annakarin Häni, Oberärztin Innere Medizin.

Wie immer danke ich an dieser Stelle unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Herzen für ihren Einsatz tags- und nachtsüber, für ihr Engagement und ihre Leidenschaft im Beruf, womit sie entscheidend dazu beitragen, dass unsere Patienten die beste Behandlung erhalten. Die erwähnten Artikel sind nur ein kleiner Vorgeschmack auf das Lesevergnügen, welches Sie in dieser spannenden Ausgabe erwartet.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen unserer eigenen Klinikzeitung viel Vergnügen.

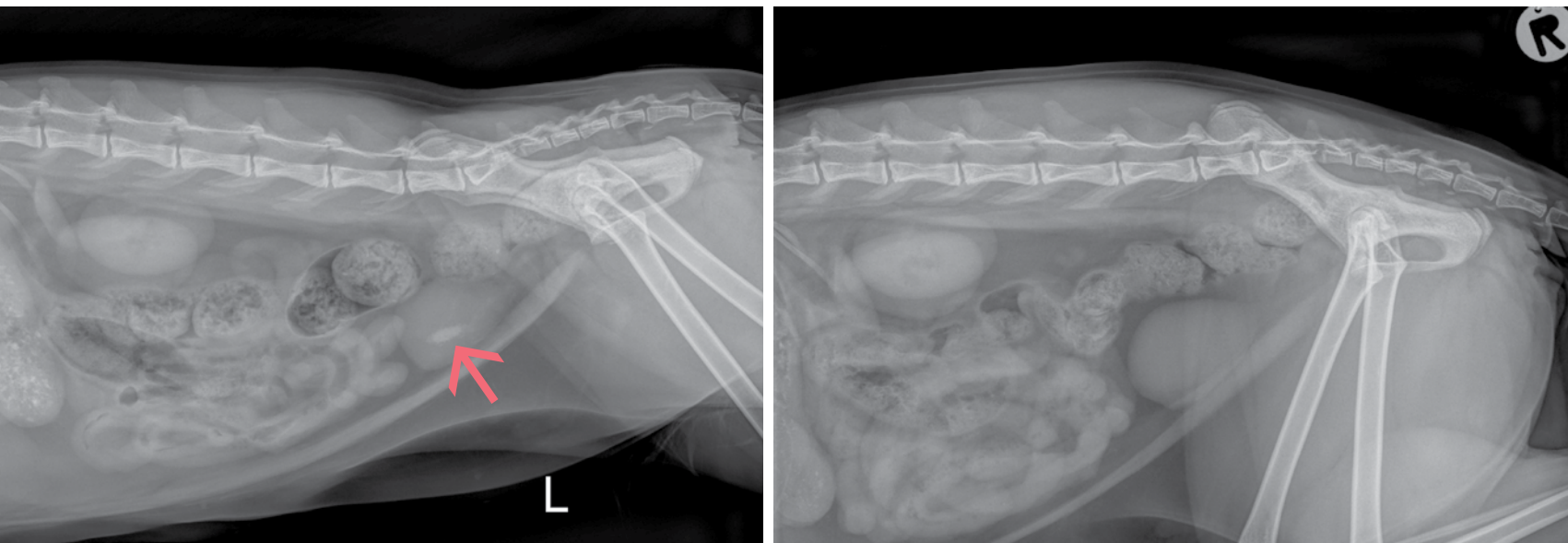
Ihre Barbara Sommer

Blasensteine – nicht immer ein Fall für die Chirurgie



Bakterielle Harnwegsinfektionen begünstigen die Bildung von Blasensteinen

Blasensteine sind bei Katzen und Hunden relativ häufig. Kleine Steine in den Harnwegen bleiben oft lange unbemerkt. Beschwerden entstehen, wenn die Steine grösser werden, sie die Blasenwand reizen oder den Blasenaustritt verlegen und somit den Urinabfluss behindern.



Der Blasenstein (Röntgenbild links) dieser Katze konnte mit spezieller Diät in vier Wochen aufgelöst werden (Röntgenbild rechts).



Stefanie Brechbühl
Dr.med.vet.
FVH Kleintiermedizin
Oberärztin Chirurgie

Meistens verursachen Blasensteine Symptome von Harnabsatzbeschwerden sowie Blut im Urin, und die Tiere werden deshalb dem Tierarzt/der Tierärztin vorgestellt. Blasensteine bilden sich, wenn die Chemie im Urin nicht mehr stimmt. Bei Übersättigung des Urins mit bestimmten Mineralsalzen bilden sich Kristalle; diese können zu grösseren Steinen wachsen. Es gibt verschiedene Arten von Harn- respektive Blasensteinen. Diese unterscheiden sich in der Zusammensetzung der Salze. Es ist wichtig, herauszufinden, um welchen Typus Blasenstein es sich handelt, da die Therapiemöglichkeiten unterschiedlich sind. So gibt es Steine, die mit Spezialfutter auflösbar sind; andere müssen durch einen chirurgischen Eingriff entfernt werden. Leider gibt es Steine, die sich trotz Medikamente und spezieller Diät immer wieder neu bilden und somit öfters behandelt werden müssen.

Wie können wir feststellen, um welche Steine es sich handelt?

Oft kann der Tierarzt anhand der Vorgeschichte, des Geschlechts, der Urinanalyse (hier wird besonders auf das Vorliegen von Harnwegsinfektionen und auf den Urin-pH-Wert geachtet) und des Röntgenbilds eine Verdachtsdiagnose stellen. Die definitive Diagnose kann erst durch das Einsenden der Steine ans Minnesota Urolith Center gestellt werden. Hier werden diese aufgebrochen und analysiert. Es gibt zum Teil auch gemischte Steine, bei denen der Kern eine andere Zusammensetzung hat als die Hülle. Die Therapie dieser Steine richtet sich immer nach dem Kern. Die häufigsten Harnsteine bei Hund und Katze sind Struvit- und Calciumoxalat-Harnsteine,

Urat- und Cystinsteine. Je nach Urin- und Röntgenbefunden sowie Ergebnissen der Steinanalyse sind unterschiedliche therapeutische Massnahmen zu treffen.

Struvit

Die häufigsten Harnsteine bei der Hündin und der Kätzin sind Struvitsteine (Magnesium-Ammonium-Phosphat). Diese werden beim Hund oft durch eine bakterielle Harnwegsinfektion mit Urease produzierenden Bakterien (z.B. Staphylokokken) verursacht. Diese verschieben den pH-Wert des Urins in den basischen Bereich, was die Bildung der Steine fördert. Diese Steinform kann mitunter sehr gross werden. Die Therapie der Wahl ist eine Behandlung der Harnwegsinfektion und zusätzlich ein harnansäuerndes Futter. Die Auflösung findet in der Regel innerhalb von 2-5 Wochen statt. Um die Steinauflösung zu beschleunigen, füllen wir in gewissen Fällen die Harnblase mit 0,9% Kochsalzlösung. Hierfür legen wir einen Harnkatheter bis in die Harnblase. Anschliessend füllen wir die Blase mit Kochsalzlösung und belassen die Flüssigkeit für ein bis zwei Stunden dort, bevor wir sie wieder ablassen. Die Kochsalzlösung ist leicht sauer und führt dazu, dass die Steine schneller abgebaut werden.

Im Gegensatz zur Katze braucht es bei der Hündin nach dem Auflösen der Steine keine Diät zur Prophylaxe, wenn die Steine durch eine bakterielle Infektion hervorgerufen wurden. Als Nachkontrolle sollte der Urin regelmässig auf erneute Harnwegsinfektionen getestet werden, um die Bildung neuer Steine zu verhindern. Solange es keine Kontraindikation für eine

medikamentöse Steinauflösung gibt, empfehlen wir immer einen therapeutischen Auflösungsversuch. Handelt es sich um Struvitsteine, die sich ohne einen Harnwegsinfekt gebildet haben, sollte auch hier zuerst ein Auflösungsversuch mit Diät gestartet werden. Lassen sich die Steine auch nach einem Monat Therapie trotz Behandlung der Harnwegsinfektion und Vorliegen von leicht saurem Urin nicht auflösen, müssen andere Massnahmen eingeleitet werden. Beim weiblichen Tier mit kleinen Steinen können diese in gewissen Fällen mit einer speziellen Technik, der sogenannten antegraden Urohydropropulsion, in Narkose entfernt werden (siehe unten). Leider besteht die Möglichkeit, dass nicht alle Steine auf diese Weise entfernt werden und dann immer noch eine Blasenoperation durchgeführt werden muss, um die restlichen Steine zu entfernen.

Calciumoxalat

Die häufigsten Harnsteine bei Rüden und Kater sind Calciumoxalatsteine. Die Ursache dieser Steine ist multifaktoriell. Sie können durch eine Kombination genetischer und diätetischer Faktoren sowie einer Hypercalcämie entstehen. Hunderassen, welche eine genetische Prädisposition für die Bildung von Calciumoxalatsteinen zeigen, sind die Englische Bulldogge, der Boston Terrier und der American Staffordshire Terrier. Der Gendefekt ist bei diesen genannten Rassen bekannt und kann getestet werden. Calciumoxalatsteine bilden sich bei leicht saurem, stark konzentriertem Urin. Die Steine sind im Röntgen gut sichtbar. Oft sieht man neben Blasensteinen bereits auch Nierensteine auf dem Röntgen. Eine Hypercalcämie (pathologische

Erhöhung des Calciums im Blut) kann ebenfalls die Ursache der Steinbildung sein, weshalb wir bei diesen Patienten immer eine Kontrolle des Calciums im Blut empfehlen. Bei vorliegender Hypercalcämie sollte die zugrundeliegende Erkrankung diagnostiziert und behandelt werden, um eine erneute Steinbildung zu verhindern. Calciumoxalatsteine kann man im Gegensatz zu Struvitsteinen diätetisch nicht auflösen. Bei weiblichen Tieren empfehlen wir, die Steine – falls deren Grösse es zulässt – mittels Urohydropropulsion (Blasenspülung) zu entfernen. Falls es sich um ein männliches Tier handelt oder die Spülung der Blase bei weiblichen Tieren nicht funktioniert, müssen die Steine chirurgisch entfernt werden. Eine Lithotripsie (Zertrümmern mit Stosswellen) führen wir in unserer Klinik nicht durch.



«Solange es keine Kontraindikation für eine Steinauflösung gibt, empfehlen wir immer einen therapeutischen Auflösungsversuch.»

Stefanie Brechbühl

Uratsteine

Uratsteine entstehen bei Hunden am häufigsten durch einen Lebershunt (angeborene oder erworbene Lebergefässmissbildung) oder einen Gendefekt (beim Dalmatiner). Dadurch wird vermehrt Harnsäure im Urin ausgeschieden, was zur Bildung von Uratsteinen führt. Bei Katzen ist die Heranbildung jener Steine, sofern sie nicht im Zusammenhang mit einem Lebershunt steht, oft idiopathisch (ohne erkennbare Ursache). Bei einem Lebershunt ist dessen Therapie die beste Prävention für die Bildung neuer Uratsteine. Eine therapeutische Auflösung mittels purinarmer, alkalischer Diät und Zugabe eines Medikaments (Allopurinol 15mg/kg BID) sollte im Fall von nicht leberassoziierten Uratsteinen bei Hunden versucht werden.

Cystinsteine

Cystinsteine kommen fast ausschliesslich bei unkastrierten Rüden vor. Cystinsteine entstehen aufgrund eines Gendefekts, der den Rücktransport von Cystin (einer Aminosäure) in der Niere stört. Je mehr Cystin im Urin vorhanden ist, desto wahrscheinlicher bilden sich Cystinkristalle und -steine. Bestimmte Hunderassen wie der Dackel, der Basset und der Neufundländer haben eine genetische Veranlagung zur Bildung dieser Steine. Ein Gentest ist für einige Rassen verfügbar. Die Bildung von Cystinsteinen kann zusätzlich durch Sexualhormone begünstigt werden. Rüden mit Verdacht auf eine androgenabhängige (sexualhormonabhängige) Variante der Cystinausscheidung sollten kastriert werden. Cystinsteine sind oft im leicht sauren Urin zu finden, zudem sind sie schlecht im Röntgen erkennbar. Ein Auflösungsversuch mit eiweissreduzierter, urinalkalisierender Diät sollte versucht werden. Die höchste Auflösungsrate wird laut Fachliteratur dank Zusatz von Tiopronin erzielt. Dieses Medikament ist jedoch in der Schweiz schwer erhältlich und sehr teuer.

Entfernen von Blasensteinen mittels Spülung der Harnblase (Urohydropropulsion)

Wenn möglich versuchen wir, die Blasensteine durch eine nichtinvasive Technik zu entfernen. So erspart man dem Tier einen chirurgischen Eingriff. Die antegrade Urohydropropulsion bezeichnet die nichtinvasive, relativ kostengünstige Entfernung von kleinen Blasensteinen bei Hündinnen und Kätzinnen durch eine Spültechnik der Harnwege. Dies gelingt jedoch nur bei Blasensteinen, die von ihrer Grösse her durch die Harnröhre passen. Da die Harnröhre von Rüden und Katern eng und das Risiko einer Verstopfung der Harnröhre zu gross ist, empfehlen wir bei männlichen Tieren diese Technik nicht. Für diesen meist kurzen Eingriff muss die Patientin



«Wenn möglich versuchen wir, die Blasensteine durch eine nichtinvasive Technik zu entfernen. So erspart man dem Tier einen chirurgischen Eingriff.»

Stefanie Brechbühl

in Narkose gelegt werden. Mit einem Harnkatheter wird die Blase mit 10–15ml/kg Flüssigkeit gefüllt und das Tier am Brustkasten hochgehoben, so dass das Hinterteil gerade nach unten zeigt und die Blasensteine in Richtung Blasenaustritt rutschen. Die volle Blase kann mit den Händen durch die Bauchdecke ertastet und mit der flachen Hand ausgedrückt werden. Die Idee dahinter ist, dass die Steine, die nun am Blasenaustritt liegen, zusammen mit dem Urin ausgeschieden werden. Der ausgeschiedene Urin wird in einem Behälter aufgefangen und auf Steine kontrolliert. Dieser Vorgang wird so lange wiederholt, bis sämtliche Steine aus der Harnblase entfernt sind. Dies wird mit einem Röntgenbild bestätigt.

In manchen Fällen ist die beschriebene Technik nicht erfolgreich, weshalb die Steine dann doch chirurgisch entfernt werden müssen.

Entfernen von Blasensteinen mittels Blasenoperation

Bei einer Blasenoperation wird das Tier in Vollnarkose gelegt. Der Bauch wird geschoren und aseptisch vorbereitet. Je nach

Anzahl und Grösse der Steine wird ein Harnkatheter gelegt. Anschliessend wird der hintere Teil der Bauchdecke eröffnet. Die Harnblase kann dann mit Haltefäden vorgelagert und aufgeschnitten werden. Bei diesem Vorgang wird meist auch gleich eine Probe der Blaseschleimhaut für die bakteriologische Untersuchung entnommen. Nach Eröffnung der Harnblase können die Blasensteine entfernt werden. Dies kann bei grösseren Steinen ganz einfach mittels Pinzette geschehen. Bei vielen kleinen Steinen kommen aber auch ein kleiner Löffel oder andere Instrumente zum Einsatz. Zum Teil müssen die Steine auch mittels Katheter aus der Harnröhre wieder in die Blase gespült werden. Zum Schluss werden Harnblase und Harnröhre nochmals auf verbliebene Steine geprüft. Sind keine Steine mehr auffindbar, wird die Harnblase wieder mit selbstauflösendem Faden vernäht. Nach dem Verschluss des Bauchs, der Unterhaut und der Haut wird ein Kontrollröntgen

Um eine weitere Steinbildung zu reduzieren, ist es wichtig, dass die Tiere viel Wasser zu sich nehmen. Zum Beispiel in Form von Nassfutter.



angefertigt, um sicher zu sein, dass kein Stein übersehen worden ist. Die Tiere bleiben nach der Operation noch einige Stunden in der Klinik, damit sie mit Schmerzmitteln und Infusion versorgt werden können. Nach der Operation haben die Tiere oft für ein paar Tage einen leicht blutigen Urin. Das ist normal und nicht weiter besorgniserregend.

Langzeitmanagement

Die Tiere werden dem Resultat der Steinanalyse entsprechend behandelt. Eines gilt jedoch für sämtliche Steinarten: Harnsteine können sich – in den meisten Fällen – wieder neu bilden. Um eine weitere Steinbildung zu verhindern oder ihre Wahrscheinlichkeit zumindest zu reduzieren, ist es wichtig, dass die Tiere viel Wasser zu sich nehmen. Das kann über die Gabe von Nassfutter geschehen. Nassfutter enthält, wie der Name schon

sagt, deutlich mehr Feuchtigkeit als Trockenfutter und unterstützt so die Wasseraufnahme. Als weitere Option kann man zusätzlich einen Trinkbrunnen verwenden. Vor allem bei Katzen ist ein Trinkbrunnen empfehlenswert, um Wasser attraktiver zu machen und die Katzen zum Trinken zu animieren. In gewissen Fällen wird das Wasser mit Geschmackszusätzen schmackhaft gemacht.

Wir empfehlen, im Langzeitmanagement den Urin regelmässig zu kontrollieren und zur Früherkennung von neuen Steinen auch Röntgen anzufertigen. Trotz aller Massnahmen kann es immer wieder zur Bildung von Harnsteinen kommen. Wichtig bleibt es, diese früh zu erkennen und entsprechend zu behandeln.



Hinweis
Doktor Brechbühl

Blasensteine brauchen meist ein lebenslanges Management, vor allem was das Futter betrifft. Auch wenn Ihr Tier keine Symptome für Blasensteine mehr zeigt, ist es wichtig, dass Sie am Ball bleiben und die Therapie fortführen.

Lungenwürmer – eine ernstzunehmende Gefahr für Hunde

Tim Bley

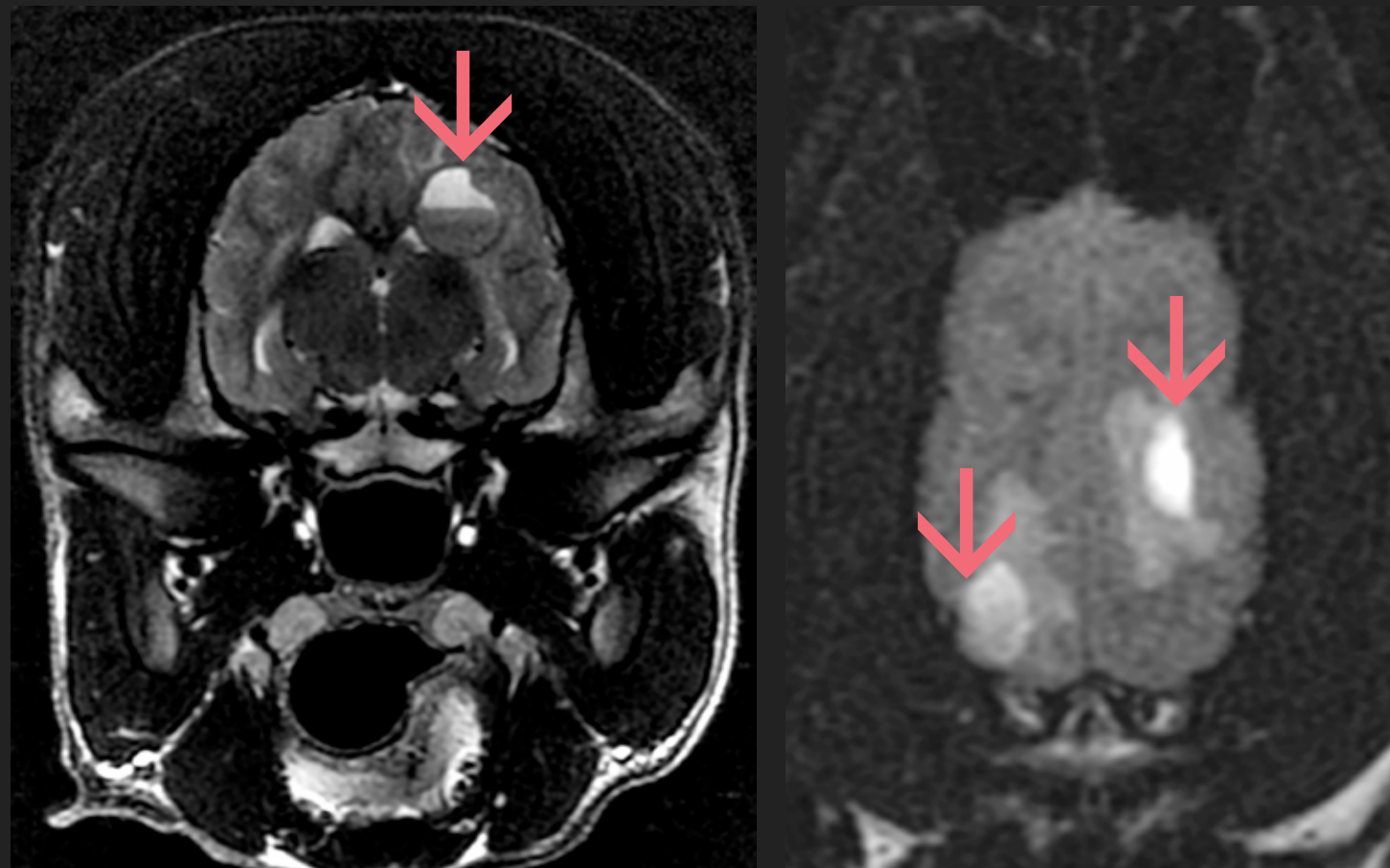
Dr.med.vet. Oberarzt Neurologie

Barbara Willi

PD Dr.med.vet. Ph.D. Dipl. ACVIM und ECVIM-CA

Barbara Sommer

Dr.med.vet. FVH Kleintiermedizin Oberärztin Medizin



2 Aufnahmen aus «Miros» MRI-Studie, die Pfeile zeigen die grossen Blutungsherde im Gehirn

Lungenwürmer kommen in der Schweiz schon lange verbreitet und häufig vor. Zu den bedeutendsten gehören *Angiostrongylus vasorum* und *Crenosoma vulpis*. Die Häufigkeit von symptomlosen infizierten Hunden ist in der Schweiz vermutlich hoch. Die Ansteckung der Hunde findet durch das Fressen kleiner, infektiöser Schnecken statt.

Gewisse Schnecken fungieren als sogenannte Zwischenwirte und beherbergen die infektiöse Lungenwurmlarve. Nach dem Fressen der Larve durchwandert diese den Körper des Hundes, bis sie am Ziel ankommt: in der Lungenarterie oder in den Bronchien. Dort legen die weiblichen Lungenwürmer ihre Eier ab. In der Lunge entstehen dadurch knotige, entzündliche Veränderungen, was meistens zu Atemwegssymptomen wie Husten oder Leistungsschwäche führt. Infektionen mit dem Lungenwurm *Angiostrongylus* können mit einer ausgeprägten Blutungstendenz einhergehen, wie im unten beschriebenen Fall des jungen Flat Coated Retrievers «Miro». Dieser wurde wegen akuter Anfälle im Notfall vorgestellt – einer Symptomatik, bei der nicht als Erstes an eine Infektion mit Lungenwürmern gedacht wird.

Hirnblutung durch eine Lungenwurm-Infektion

«Miro», ein bis anhin gesunder, nur neun Monate alter Flat Coated Retriever, zeigte eines Nachts plötzlich wiederholt Krampfanfälle: Er biss in die Luft, schäumte und hatte kurze Krampfphasen, bei denen er, auf der Seite liegend, mit den Beinen ruderte. Als «Miro» in der Notfallsprechstunde vorgestellt wurde, schien er etwas benommen, jedoch in einem guten Allgemeinzustand zu sein. Er wurde stationär aufgenommen und überwacht.

Die durchgeführten Blutuntersuchungen waren unauffällig, und wir vermuteten zuerst, dass «Miro» an einer Junghund-Epilepsie litt. Da er am nächsten Tag wieder sehr munter war und keinerlei Anfälle mehr zeigte, konnte er nach Hause entlassen werden. Wir empfahlen den Besitzern die Durchführung einer MRT vom Gehirn für den Fall, dass sich die Anfälle wiederholen oder sich andere neurologische Symptome entwickeln sollten. Leider wurde «Miro» einen Tag später erneut im Notfall vorgestellt. Er hatte hohes Fieber, war nicht mehr stehfähig und sehr benommen. Sein Nackenbereich war bei Berührung sehr schmerzempfindlich. Mit dem Verdacht auf eine Hirn- und Hirnhautentzündung (Meningoencephalitis) wurde eine MRT des Kopfes durchgeführt. Dabei wurden in mehreren Arealen des Grosshirns Hirnblutungen festgestellt, aber keine Anzeichen einer Entzündung des Hirns. Da Infektionen mit dem Lungenwurm *Angiostrongylus* zu Störungen in der Blutgerinnung führen können, wurde bei «Miro» ein Blutschnellest durchgeführt, welcher Lungenwurm-Antigen nachweist. Dieser Test ergab ein positives Ergebnis. «Miro» wurde sodann auf der Intensivstation über mehrere Tage mit Blutplasma-Transfusionen, Cortison und Fenbendazol (Entwurmungsmittel) und Antiepileptika behandelt. «Miro»'s Zustand verbesserte sich innerhalb dreier Tage zusehends, und er konnte am vierten Tag entlassen werden. Die Behandlung musste noch über zwei Wochen

fortgesetzt werden, und er erholte sich glücklicherweise vollständig.

Nicht nur Atemwegssymptome – Spontanblutungen in verschiedenen Organen

Infektionen mit Lungenwurmlarven können zu entzündlichen Veränderungen in der Lunge führen und eine Lungenentzündung verursachen. Bei der Infektion mit dem Angiostrongylus-Lungenwurm können zudem schwere Blutungen auftreten, welche als Schleimhautblutungen (z.B. Nasenbluten) sichtbar sind oder als Blutungen in Körperhöhlen, im Organewebe oder im zentralen Nervensystem akute und teils lebensbedrohliche Komplikationen verursachen. Somit muss nicht nur bei Hunden mit Husten an eine Lungenwurminfektion gedacht werden, sondern auch bei Hundepatienten mit Blutgerinnungsproblemen, Spontanblutungen oder zentralnervösen Symptomen. Daneben können unspezifische Symptome wie reduzierter Appetit und verminderte Leistungsfähigkeit oder Symptome durch fehlgewanderte Larven in verschiedenen Organen auftreten.

Diagnose und Therapie

Nicht immer gelingt die Diagnose einer Lungenwurm-Infektion mittels Blutschnelltest, da dieser insbesondere in der frühen Infektionsphase fälschlicherweise negativ sein kann. Im Labor jedoch können die Blutproben auf Antigene oder Antikörper von Angiostrongylus vasorum untersucht werden. Hier dauert es hingegen einige Tage bis zum Erhalt der Resultate. Der zuverlässigste Test ist der Nachweis von Lungenwurmlarven im Kot. Wegen der unregelmässigen Larvenausscheidung im Kot sollte die Untersuchung mit über drei Tage gewonnenen, möglichst frischen Kotproben erfolgen.

Die Behandlung einer Lungenwurminfektion erfolgt mit Anthelminthika, je nach Symptomatik in Kombination mit Cortison und strikter Ruhe über mehrere Tage. Der Aufwand der notwendigen Therapie ist abhängig vom Schweregrad der Infektion und der damit verbundenen Komplikationen.

Ansteckung

Hunde können sich nicht gegenseitig direkt anstecken. Es braucht zwingend einen Zwischenwirt, welcher die infektiösen Larven in sich trägt. Schnecken kriechen auf den Hundekot und nehmen die ausgeschiedenen Larven auf. Obwohl viele Hundebesitzer und -besitzerinnen überzeugt sind, dass ihre Hunde keine Schnecken fressen, muss dies öfter vorkommen, als wir vermuten (z.B. übers Fressen von Grashalmen, unter denen kleine Schnecken kleben). Dies zeigt die doch relativ hohe Zahl infizierter Hunde. Für Menschen stellen die beschriebenen Infektionen keine Gefahr dar, denn diese Lungenwürmer können Menschen nicht infizieren.

Information

Gängige Entwurmungsmittel schützen Hunde nicht zuverlässig

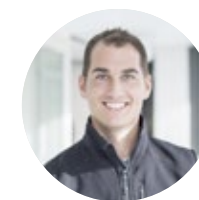
Eine regelmässige Entwurmung alle drei bis vier Monate mit gängigen Entwurmungsmitteln schützt Hunde nicht vor einer Erkrankung. Zur Vorbeugung sollten Hunde monatlich mit einem wirksamen Entwurmungsmittel entwurmt werden. Wir empfehlen aufgrund des Schweregrades, der möglichen Komplikationen einer Infektion mit Lungenwürmern und der zunehmenden Häufigkeit

- **Hunde monatlich zu entwurmen (Milbemycin-Oxime)** oder
- **den Kot (am besten Sammelproben) in monatlichen Abständen untersuchen zu lassen**

Eine monatliche Entwurmung sollte den Hund vor schwereren klinischen Verläufen schützen.

FIP – Chancen auf Heilung

Die Feline Infektiöse Peritonitis ist unbehandelt eine tödlich verlaufende Erkrankung, die Diagnose schwierig und aufwändig und die Behandlung zwar möglich, aber illegal. Eine klinische Studie des Tierspital Berns mit der Tierklinik Aarau West als Studienpartnerin bringt nun Hoffnung für erkrankte Katzen und deren Besitzerinnen und Besitzer.



Stefan Schellenberg
Dr.med.vet.Dipl. ACVIM
Leitung Medizin

Bei der elf Monate alten Europäischen Kurzhaarkatze «Lilly» wurde die Diagnose Feline Infektiöse Peritonitis, kurz FIP, gestellt. Bis vor wenigen Jahren wäre dies das Todesurteil für eine Katze wie «Lilly» gewesen. Doch «Lilly» ist die erste Katze, die bei uns in der Tierklinik im Rahmen einer Studie des Tierspitals Bern betreut wird – und ihre Chancen auf Heilung stehen gut. Besonders ist die Studie darum, weil sie in der Schweiz eine der wenigen legalen Möglichkeiten bietet, FIP zu behandeln und also Katzenleben zu retten. Denn die FIP ist fatal: Erkrankte Katzen sterben innerhalb kurzer Zeit. Ausgelöst wird die Infektionskrankheit durch das normalerweise eher harmlose feline

Coronavirus. Das Virus wird über Kontakt zum Kot von Katzen übertragen, etwa wenn mehrere Tiere zusammenleben und sich eine Katzentoilette teilen. Doch auch Freigänger können sich am Kot anderer Katzen anstecken. Das Virus ist weitverbreitet. Bei Untersuchungen in deutschen Katzenzuchten zeigte sich, dass es in allen Zuchten bei mindestens einer Katze zu finden war.

Bei den meisten Katzen verursacht eine Infektion, wenn überhaupt, Durchfall und gelegentlich Fieber. Bei Katzen, die an FIP erkrankt sind, ist es zu einer Mutation des Coronavirus gekommen; und daraus ist das FIP-Virus entstanden. Dies passiert bei zirka fünf Prozent der mit dem



Vorsicht



Vorsicht vor dem Schwarzmarkt

Unter eingängigen Namen wie «Catcure» oder «Cure FIP» lässt sich der Wirkstoff GS-441524 übers Internet bestellen – vermeintlich, denn die Präparate auf diesem Schwarzmarkt sind nicht von einer Zulassungsbehörde kontrolliert. Käuferinnen und Käufer können Glück haben und tatsächlich den Wirkstoff in der angegebenen Dosierung erhalten. Oder sie haben Pech und geben ihrer Katze unwirksame Pillen oder Injektionen – und verlängern damit ihr Leiden.

Coronavirus infizierten Katzen. Ob es bei einer Corona-infizierten Katze zur Mutation kommt oder nicht, ist abhängig vom Alter und vom Immunstatus, von der genetischen Anfälligkeit des infizierten Tieres, der Aggressivität des Infektionsstammes und der Infektionsmenge.

Die gute Nachricht: Seit einigen Jahren gibt es antivirale Wirkstoffe (z. B. GC376, GS-441524, Molnupiravir), die FIP heilen können, indem sie verhindern, dass sich feline Coronaviren vermehren. Die schlechte:

Den Wirkstoff erwerben die meisten Katzenbesitzer:innen auf dem Schwarzmarkt, in der Regel über soziale Medien, da kaum jemand auf der Welt diesen Wirkstoff bei Katzen legal nutzen darf. Wirkungsvoll, aber nicht zugelassen – die Substanz mit der Bezeichnung GS-441524 ist nah verwandt mit dem Medikament Remdesivir, das für Menschen gegen Ebola entwickelt wurde und auch gegen Covid-19 eingesetzt wird. Remdesivir ist selbst nicht aktiv, sondern wird im Körper in den aktiven Wirkstoff GS-441524 umgewandelt. Diese Substanz lässt sich als Tablette verabreichen und wirkt bei Katzen gegen FIP; darauf haben mehrere Studien bereits hingewiesen. Mittlerweile behandeln Besitzer:innen ihre kranken Katzen eigenhändig mit GS-441524. Solche illegal vertriebenen Substanzen werden nicht kontrolliert hergestellt. Es können weder die Zusammensetzung noch die Konzentration des Wirkstoffs garantiert werden. Auch der Nutzen und die Wirksamkeit solcher «Medikamente» sind ungewiss (siehe Box). Deshalb ist die Zulassung eines pharmazeutisch geprüften Arzneimittels, das unter tierärztlicher Aufsicht verabreicht wird, zwingend anzustreben.

GS-441524 darf lediglich in Grossbritannien und Australien legal an Katzen verabreicht werden. Überall sonst ist der Wirkstoff nicht zugelassen, weil die US-amerikanische Herstellerfirma zwar das Patent von GS-441524 hält, aber kein Interesse daran hat, die Zulassung in der Tiermedizin und die dafür nötigen klinischen Studien anzustossen. Die legale Behandlung von Katzen mit GS-441524 ist darum in der Schweiz nur innerhalb von klinischen Studien möglich. Als Studienzentrum haben wir in der Tierklinik Aarau West daher seit

Anfang 2024 die Möglichkeit, an FIP erkrankte Katzen zu behandeln und ihren Besitzer:innen auf legalem Weg beizustehen. An der Studie können Katzen teilnehmen, wenn ein hoher Verdacht auf eine FIP besteht oder bereits bestätigt wurde und andere mögliche Erkrankungen ausgeschlossen wurden. Falls FIP bestätigt wird, werden die Katzen mit Remdesivir intravenös (Anfangsphase) oder GS-441524 in Tablettenform für zwölf Wochen behandelt. Häufig sehen wir bereits in der ersten

«Die gute Nachricht: Seit einigen Jahren gibt es antivirale Wirkstoffe, die FIP heilen können, indem sie verhindern, dass sich feline Coronaviren vermehren.»

Stefan Schellenberg

Woche eine deutliche klinische Verbesserung. Das Fieber klingt ab, die Katzen werden munterer und fangen wieder an, zu fressen. Während der Therapie werden die Studientiere regelmässig untersucht und ihre Laborproben analysiert.

Mit der klinischen Studie erhoffen wir uns nicht nur den Gewinn wichtiger Informationen zu den Virusmutationen, der Therapie, der Therapiedauer oder wie lange die Tiere danach überwacht werden sollen, sondern auch die Grundlage dafür zu schaffen, dass GS-441524 in Zukunft als FIP-Medikament zugelassen wird und alle Katzen mit FIP legal und kontrolliert behandelt werden können.

Damit der Besuch der Katze in der Tierklinik weniger Stress verursacht



Annaktrin Häni
Dr.med.vet. FVH Kleintiermedizin
Oberärztin Medizin

Annaktrin Häni – Katzenflüsterin

Die Tierärztin Annaktrin Häni arbeitet seit knapp vier Jahren in der Tierklinik Aarau West und betreut unter anderem als Oberärztin Innere Medizin die kritischen Patienten auf der Intensivstation. Sie selber ist eine grosse Katzenliebhaberin und hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Tierklinik im Jahr 2023 mit dem Label «Cat friendly Gold» ausgezeichnet wurde. Sie kennt die Bedürfnisse der sensiblen Samtpfoten bestens und bemüht sich im Klinikalltag um einen möglichst stressfreien und liebevollen Umgang. Die Tierärztin liebt Katzen jeden Alters, jeder Rasse und Farbe. Insbesondere die Eigenständigkeit, die Unabhängigkeit und die ganz verschiedenen Charakterzüge der schnurrenden

Vierbeiner faszinieren sie immer wieder. Für sie sind Katzen ganz besondere Patienten: Sie zeigen ungerne Schwäche oder Schmerzen und mögen keine Hektik. Es braucht also viel Einfühlungsvermögen und Geduld, um Katzen gut untersuchen und adäquat behandeln zu können. Mitunter die schönsten Momente sind für Annaktrin Häni, wenn Katzen zeigen, dass sie sich in der Klinik wohl fühlen. Das Hauptkriterium bei der Auswahl von Frau Hänis nächster Wohnung steht übrigens schon fest – diese muss nämlich unbedingt büsitauglich sein, damit sie in Zukunft nicht nur Pflegekatzen vorübergehend aufnehmen kann, sondern bald ein Büsi definitiv einziehen kann!

Information

Als Katzen-Menschen lieben wir unsere samtpfotigen und schnurrenden Familienmitglieder über alles und möchten nur das Allerbeste für sie!

Ein Tierarztbesuch kann sehr stressig sein: sowohl für die Katze als auch für den Menschen. Die Katze wird aus ihrer gewohnten Umgebung gerissen, hat keine Kontrolle mehr über die Situation und wird mit fremden Geräuschen und Gerüchen konfrontiert, die ihr Angst einflössen. Auch frühere negative Erlebnisse beim Tierarzt können die Katze stark prägen. Verständlich, dass wir unsere Lieblinge vor solch unangenehmen Erfahrungen bewahren möchten. Auf regelmässige tierärztliche Untersuchungen zu verzichten, kann jedoch schwerwiegende Folgen haben. Häufig gilt hier: Je früher eine Krankheit entdeckt und diagnostiziert wird, desto erfolgreicher kann sie behandelt werden. Regelmässige Untersuchungen und Kontrollen sind somit für ein langes und gesundes Leben unserer Samtpfoten essenziell.

Glücklicherweise gibt es zahlreiche Tipps, damit der Tierarztbesuch zu einem erträglichen oder sogar positiven Erlebnis wird.

Die Wahl einer geeigneten Transportboxe



Bereits die Wahl einer geeigneten Transportboxe trägt einen beträchtlichen Teil dazu bei, dass sich Ihre Katze auf dem Weg zur Tierklinik wohler fühlt.

Wichtig zu beachten bei der Wahl der Transportboxe:

- **Die Boxe sollte genügend geräumig sein, damit Ihre Katze darin gut Platz hat. Insbesondere Katzen mit Gelenkproblemen profitieren von etwas mehr Raum, damit sie sich bequem positionieren können.**
- **Die Boxe sollte sicher sein, damit die Katze sich nicht verletzen oder entfliehen kann.**
- **In der Boxe sollte eine weiche und bequeme Unterlage vorhanden sein.**
- **Idealerweise weist die Transportboxe einen abnehmbaren Deckel auf, damit die Mitarbeiter*innen in der Tierklinik einfach Kontakt zur Katze aufnehmen, sie streicheln können und die erste, kurze Untersuchung direkt in der Transportboxe stattfinden kann.**
- **Die Boxe sollte einfach zu reinigen sein für den Fall, dass die Katze erbrechen muss oder Harn/Kot in der Boxe absetzt, was ab und zu vorkommt.**

Wenn Sie mit mehreren Katzen gleichzeitig unterwegs sind, dann sollte jede Katze in ihrer eigenen, separaten Transportboxe transportiert werden. Auch wenn die Katzen sich sonst gut verstehen, können fremde Umgebung, Gerüche und Geräusche dazu führen, dass sich die Katzen anders verhalten als sonst.

Vorbereitungen für den Transport

Idealerweise betritt Ihre Katze die Transportboxe freiwillig, da sie mit dieser vertraut ist und sich darin wohl und sicher fühlt. Um dies zu erreichen, kann die Transportboxe irgendwo in der Wohnung fix als Schlafhöhle installiert werden. Die Transportboxe riecht somit nach Zuhause und ist im Notfall auch sofort verfügbar. Um der Katze die Schlafhöhle schmackhaft zu machen, können Sie ein besonderes Leckerli als Belohnung anbieten, sobald die Katze sich der Transportboxe nähert oder diese betritt. Idealerweise beginnt das Angewöhnen an die Transportboxe bereits im jungen Alter, aber auch erwachsene und alte Katzen sind clever und lernen schnell, dass die Transportboxe ein bequemer und sicherer Rückzugsort sein kann.

Falls Ihre Katze synthetische Pheromone (Katzen-Glückshormone) mag, können Sie die Transportboxe ungefähr eine Viertelstunde vor Abfahrt mit einem Pheromonspray einsprühen. Die Katze sollte sich aber auf keinen Fall dann schon in der Boxe befinden und auch nicht direkt nach dem Einsprühen in die Boxe gesetzt werden!

Wenn Ihre Katze die Transportboxe nicht freiwillig betritt, dann sollte das Einfangen immer ruhig und behutsam geschehen. Bitte vermeiden Sie es, Ihre Katze einzufangen, wenn sich diese gerade auf dem Katzen-WC befindet. Die Katze könnte das Einfangen mit dem WC assoziieren und danach eine Aversion gegen ihre Katzentoilette entwickeln.

Bitte bringen Sie ein grosses Frotteetuch von zu Hause mit, mit dem Sie die Transportboxe (während der Autofahrt oder auch im Wartezimmer) bedecken: Fremde Geräusche und Gerüche werden so etwas abgedämpft, und die Katze fühlt sich weniger beobachtet.

Wichtig ist, dass Sie beim Tragen der Transportboxe darauf achten, dass diese nicht gegen Gegenstände stösst und so wenig Erschütterungen wie immer möglich erzeugt werden. Idealerweise halten Sie die Transportboxe nicht nur am Henkel, sondern stabilisieren diese mit der zweiten Hand von unten.

Katzen-Transportboxe-Training

Eine Anleitung, um Ihre Katze darauf zu trainieren, sich in Ihrer Transportboxe wohlfühlen. Geben Sie Ihrer Katze Zeit, sich mit jedem Schritt vertraut zu machen, bevor Sie zum nächsten übergehen.

Quelle: Interantional Cat Care

1

Ermutigen Sie Ihre Katze, sich auf der Sicherheitsdecke niederzulassen



2

Platzieren Sie die Sicherheitsdecke auf dem Boden der Transportboxe



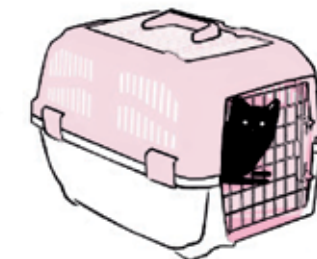
3

Setzen Sie den Deckel darauf und ermutigen Sie Ihre Katze, sich in die Transportboxe hineinzulegen



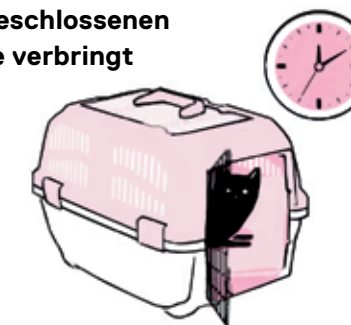
4

Ermutigen Sie Ihre Katze, ruhig zu bleiben, während Sie die Tür geschlossen halten



5

Erhöhen Sie die Zeit, die Ihre Katze in der geschlossenen Transportboxe verbringt



Wichtig

Benutzen Sie den Griff der Transportboxe nur, wenn auch der Boden stabilisiert ist



Die Fahrt zur Tierklinik

Achten Sie auf der Fahrt zur Tierklinik auf einen ruhigen, behutsamen Fahrstil. Wenn Sie mit der Katze sprechen, dann tun Sie dies in einem ruhigen Tonfall und mit leiser Stimme. Auch ruhige Radiomusik kann helfen. Die Transportboxe sollte so gesichert sein, dass sich die Katze im Fall einer Notbremsung nicht verletzt. Lüftung und Temperatur sollten so eingestellt sein, dass die Katze weder friert noch zu warm hat.

Katzen, die gestresst sind oder im Auto erbrechen müssen, profitieren von einem Medikament entweder zur Beruhigung oder gegen Reiseübelkeit. Sprechen Sie vor Ihrem Arztbesuch mit Ihrer Tierärztin/Ihrem Tierarzt darüber, lassen Sie sich beraten!

Der Aufenthalt im Wartezimmer



In der Tierklinik Aarau West stehen getrennte Wartebereiche für Katzen und Hunde zur Verfügung. Eine Katze in einer auf dem Boden platzierten Transportboxe fühlt sich allfälligen Gefahren schutzlos ausgeliefert. Daher steht im Wartebereich für Katzen ein Regal bereit, auf dem die Transportboxen erhöht abgestellt werden können. Auch hier kann das von zu Hause mitgebrachte Frotteetuch Gerüche und Geräusche abdämpfen und den Stress der Katze reduzieren.

Im Untersuchungszimmer

Sobald die Tiermedizinische Assistentin die Türe des Sprechzimmers geschlossen hat, können Sie das Türchen der Transportboxe öffnen und die Katze selber entscheiden lassen, ob sie vor dem Eintreten der Tierärztin/des Tierarztes schon mal das Untersuchungszimmer erkunden möchte. Die Katze darf sich dabei frei im Zimmer bewegen und auch auf den Untersuchungstisch springen oder ins Lavabo klettern.

Unser Motto im Umgang mit Ihrer Katze:
«Jeder Katzenpatient wird individuell, achtsam, liebevoll und einfühlsam behandelt.»

Annakatrin Häni

Die meisten Katzen mögen es überhaupt nicht, festgehalten zu werden oder auf der Seite liegen zu müssen. Für die Entnahme einer Blut- oder Harnprobe, das Erstellen eines Röntgenbildes oder einen Verbandswechsel ist dies jedoch manchmal für einen kurzen Moment unumgänglich. Unsere Mitarbeitenden achten darauf, Ihre Katze so wenig wie möglich und nur so viel wie absolut notwendig zu fixieren. Wir gehen stets individuell auf die Bedürfnisse und Vorlieben Ihrer Katze ein. Das bedeutet, dass wir beispielsweise bei einigen Katzen die Blutentnahme am Hinterbein durchführen, da einige Patienten dies als angenehmer empfinden.

Die Sedation / Beruhigungsspritze

In gewissen Situationen ist es für Ihre Katze sehr viel stressfreier, angenehmer und schonender, wenn sie für die geplante Prozedur eine Beruhigungsspritze (Sedation) erhält. Das beruhigende Medikament wird entweder in den Muskel gespritzt oder gelangt über einen Venenzugang direkt in die Blutbahn. Wichtig

ist, dass Ihre Katze vor der Sedation nichts gefressen hat (idealerweise 4h nüchtern), weil sie sonst erbrechen und sich verschlucken könnte.

In der Tierklinik Aarau West werden Sedationen verwendet, die für den Körper so schonend wie möglich sind. Es kann allerdings nicht immer ganz genau vorausgesagt werden, wie schnell und wie stark die Sedation wirkt. Dies hängt auch vom Gesundheitszustand und vom Temperament der Katze ab. Eine Sedation ist nicht das Gleiche wie eine Narkose: Bei einer Sedation wird die Katze müde, ist entspannt und döst/schlummert ein; bei einer Narkose schläft die Katze tief und fest.

Nach einer Sedation dauert es unterschiedlich lang, bis die Katze wieder komplett wach ist. Viele Katzen verhalten sich bereits nach 30–45 Minuten wieder komplett normal. Einige Katzen können noch etwas länger müde und torlig sein.

Der stationäre Aufenthalt



Muss Ihre Katze nach einer Operation oder aufgrund einer Erkrankung hospitalisiert werden, dann wird sie in einem separaten, extra für Katzen reservierten Raum untergebracht. Hunde haben dort keinen Zutritt. Pheromon-Stecker sowie ruhige und diskrete Musik sorgen für eine möglichst katzenfreundliche Atmosphäre. Jede Katze wird einzeln in einer geräumigen Stationsboxe untergebracht. Die Boxe ist mit weichen Tüchern, einem Häuschen, einer Katzen-toilette, die mehrfach täglich gereinigt wird, einem Wassergeschirr und – getrennt davon – einem Futtergeschirr eingerichtet. Sichtkontakt zu anderen Katzen

wird vermieden, da dies viele Katzen stresst. Ein vielfältiges Angebot an Futtersorten steht zur Verfügung. Bitte informieren Sie die Tierärztin/den Tierarzt darüber, welche Art von Futter Ihre Katze am liebsten mag. Gerne dürfen Sie auch Futter von zu Hause mitbringen.

Jede stationär untergebrachte Katze wird mindestens einmal täglich von einer Tierärztin/einem Tierarzt gründlich untersucht und erhält ihre Medikamente, die auf einem speziell für die Katze erstellten Behandlungsplan notiert sind.

Die Katzen werden rund um die Uhr betreut, und unsere Katzen-Pflegerinnen nehmen sich gerne Zeit für Streicheleinheiten oder Spielsequenzen mit Ihrer Katze.

Natürlich dürfen Sie Ihre Katze während des stationären Aufenthaltes auch besuchen: Bitte sprechen Sie die genaue Besuchszeit mit Ihrer Tierärztin/Ihrem Tierarzt ab.

Tipps für die Heimkehr Ihrer Katze aus der Tierklinik

Wenn Ihre Katze aus der Tierklinik nach Hause kommt, dann riecht sie ungewohnt, sie trägt vielleicht einen Verband oder einen Halskragen und wurde geschoren. Partnerkatzen zu Hause können darauf mit Fauchen oder anderen Zeichen von Irritation und Abwehr reagieren.

Idealerweise platzieren Sie die nach Hause kommende Katze zuerst in einem separaten Zimmer, das mit Katzentoylette, Bett und Futter ausgestattet ist. Lassen Sie die Katze selber aus der Transportboxe kommen und in Ruhe das Zimmer erkunden. Wenn die Katze sich putzt, wird sie langsam wieder den Geruch des Zuhauses annehmen. Nach einigen Stunden können Sie die Betten der Katzen tauschen, damit sich alle im Haus lebenden Katzen wieder an den gegenseitigen Geruch gewöhnen. Der erste direkte Kontakt zwischen den Katzen sollte überwacht stattfinden, und die Reaktionen sollten genau beobachtet werden. Auch synthetische Pheromone (z.B. Feliway Friends) können bei der Eingewöhnung helfen.

Diabetes-Sprechstunde in der Tierklinik Aarau West



Freestyle

Die Blutzuckerwerte werden dem Besitzer per App übermittelt.

Jan Reber, Tiermedizinischer Praxisassistent und erster Assistent Diabetologie für Tiere, kümmert sich in der Tierklinik Aarau West zusammen mit den Internistinnen um Patienten, welche an Diabetes erkrankt sind.

Die Behandlung und Betreuung von Katzen und Hunden mit einer Diabeteserkrankung sind aufwändig und auch zeitintensiv. Um den Blutzucker regulieren zu können, benötigen diese Patienten Insulininjektionen (meist morgens und abends), eine angepasste Diät, Bewegung und regelmässige Kontrollen des Blutzuckerspiegels.

Die Besitzer von Diabetespatienten werden stark in die Behandlung dieser hormonellen Erkrankung eingebunden, und eine gute Zusammenarbeit mit dem Tierarzt ist unumgänglich für einen zufriedenstellenden Erfolg.

Ein Therapiestart mit einigen Hindernissen
Vor allem der Beginn der Diabetesbehandlung

stellt den Besitzer vor einige Herausforderungen. Etwas überfordert mit der Diagnose, überflutet von fachlichen Informationen und Instruktionen, sind zu Beginn wahrscheinlich viele Besitzer verunsichert. Gerade in den ersten Wochen der Behandlung ist es deshalb wichtig, dass erfahrene, gutgeschultes Pflegepersonal den Tierbesitzer geduldig und mit genügend Zeit unterstützt und bei Fragen erreichbar ist.

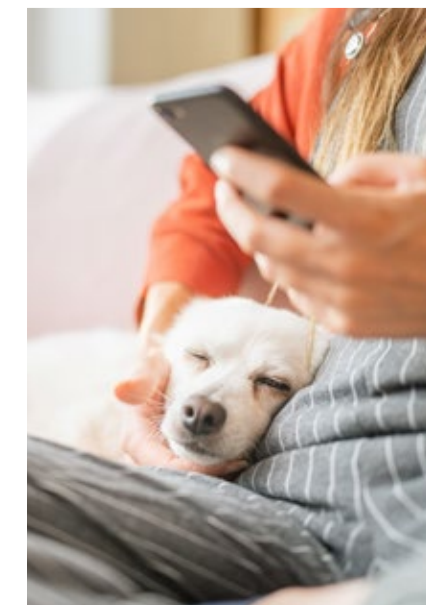
Gute Betreuung und Unterstützung

Nebst unseren Tierärzten übernimmt Jan Reber einen wichtigen Teil der Betreuung unserer Diabetespatienten. Nach der Auswahl des Insulintyps stellt sich die Frage, wie das Medikament verabreicht wird. Da gerade kleine Hunde und Katzen Mini-Insulindosen benötigen, bedeutet das Aufziehen von Insulin in die Spritzen für manche Besitzer bereits eine erste Hürde. Ein Insulin-Pen (Stift) kann hier allenfalls helfen. Bei neu diagnostizierten Diabetikern schult Jan Reber in der Sprechstunde die Besitzer darin, wie das Insulin verabreicht wird. Dies braucht zu Beginn manchmal etwas Überwindung und wird am Tier mit sehr feinen Injektionsnadeln geübt (natürlich ohne Insulin).

Freestyle (Blutzuckersensoren)

Bei neu diagnostizierten Diabetikern oder Tieren mit einem schlecht einstellbaren Diabetes wird ein sogenannter Freestyle-Sensor auf der Haut befestigt. Durch eine sehr feine Messsonde kann so konstant der Blutzuckerspiegel im Gewebe gemessen werden. Die Blutzuckerwerte werden dem Besitzer per App übermittelt. Man erhält permanent die aktuellen Werte. Das Freestyle-System misst so während zirka einer Woche den Blutzucker, danach muss es meistens

ersetzt werden. Um die Applikation dieser Sensoren kümmert sich ebenfalls Jan Reber. Im Beisein des Besitzers wird es dem wachen Patienten schmerzlos gesetzt, gleichzeitig wird die zugehörige App aufs Handy der Besitzer installiert. Herr Reber kümmert sich um jegliche technischen Probleme und ist für die Kunden per Mail erreichbar. Die zu Hause gemessenen Glukosewerte können per Mail der Tierklinik zugestellt werden, und anhand dieser Werte werden Anpassungen der Insulindosis vorgenommen.



Blutzuckerkurven

Auch ohne Freestyle-Sensor ist eine Blutzuckerkontrolle zu Hause möglich. Die Besitzer werden in diesen Fällen geschult, wie sie bei ihrem Vierbeiner mit einer feinen Lanzette einen kleinen Blutropfen (meist an der Ohr-Innenseite) gewinnen und mit dem Teststreifen die Glukose messen können. Dies braucht etwas Übung, klappt aber meistens gut. Um eine Blutzuckerkurve zu erstellen, wird innerhalb von zwölf Stunden im Abstand von zwei Stunden die Glukose gemessen. Die Blutzuckerkurve sendet der Besitzer ebenfalls per Mail an die Klinik. Die Interpretation der Blutzuckerkurve und die Anpassung der Insulindosis

«Durch eine sehr feine Messsonde kann so konstant der Blutzuckerspiegel im Gewebe gemessen werden. Die Blutzuckerwerte werden dem Besitzer per App übermittelt.»

Jan Reber

erfolgt durch die behandelnde Tierarztperson. Jan Reber nimmt mit den Kunden Kontakt auf, informiert über Anpassungen der Dosierung und bespricht, wann eine nächste Kontrolle notwendig ist.

E-Mail Adresse: diabetes@tierklinikaw.ch

Ein Interview mit Jan Reber

Tiermedizinischer Praxisassistent,
Assistent Diabetologie



«Wenige Tage nach dem Start der Insulinbehandlung geht es dem Vierbeiner schon deutlich besser.»

Jan Reber

Jan Reber, Sie sind Tiermedizinischer Praxisassistent – in der Schweiz ist das immer noch vorwiegend ein Frauenberuf. Was denken Sie, warum wählen mehrheitlich Frauen diesen Beruf? Was war Ihre Motivation bei der Berufswahl?

Natürlich wurde ich schon früh bei meiner Berufswahl damit konfrontiert, dass es eigentlich ein Frauenberuf wäre (laut Statistiken). Dies hielt mich aber nicht davon ab, den Beruf zu erlernen. Arbeitsabläufe organisieren zu können, für das Tierwohl zu sorgen und dem Besitzer in jeder Lage Sicherheit geben zu können, all das war schon immer eine Herzensangelegenheit für mich. Die Ansicht, dass Frauen zu diesem Beruf besser geeignet seien, basiert für mich nur auf Vorurteilen. Interesse und Empathie für Tiere, Leidenschaft für Pflege und Medizin sind unabhängig vom Geschlecht Voraussetzungen für diesen Beruf.

Sie sind neben vielen anderen Aufgaben auch mitverantwortlich für die Betreuung der Diabetespatienten. Warum haben Sie sich ausgerechnet zum Assistenten Diabetologie weitergebildet?

Da ich seit meiner Kindheit an Diabetes mellitus leide, weiss ich, wie es ist, mit dieser Erkrankung zu leben und umzugehen. Auch habe ich erfahren, was es heisst, einen schlecht eingestellten Diabetes zu haben. Diese persönliche Erfahrung motiviert mich, für unsere Diabetespatienten zu sorgen und den Besitzer bestmöglich zu unterstützen.

Um eine hohe Lebensqualität für das Tier zu erreichen, ist es wichtig, dass die Besitzer gut geschult und instruiert werden. Sie sollten auch Symptome eines schlecht eingestellten Diabetes erkennen und entsprechend reagieren können. Meine Aufgabe ist es, dem Besitzer während der Diabetessprechstunde mein Wissen weiterzugeben und Ansprechperson für technische Fragen zu sein.

Haben Tiere, die an Diabetes erkrankt sind, trotzdem eine gute Lebensqualität?

Tiere, die an einem unbehandelten Diabetes leiden und sogar manchmal in einem lebensbedrohlichen Zustand notfallmässig in die Klinik kommen, haben keine gute Lebensqualität und können an der metabolischen Entgleisung (diabetische Ketoazidose) sterben. Dank den heutigen medizinischen Möglichkeiten und dem Wissen können wir diese kritischen Patienten meist stabilisieren und ihnen mit einer darauffolgenden Insulintherapie zu einer guten Lebensqualität verhelfen. Dazu braucht es engagierte Besitzer und das Know-how der Tierärzte. Oftmals ist man mit der neuen Situation sehr überfordert. Dafür, Betroffenen diese Unsicherheiten

zu nehmen, bin ich zuständig. Ich helfe bei technischen Fragen und führe die Besitzer sanft in dieses medizinische Neuland ein. Wenige Tage nach dem Start der Insulinbehandlung geht es dem Vierbeiner schon deutlich besser. Die meisten Besitzer fühlen sich bereits nach kurzer Zeit sicher mit dem Durchführen der Insulininjektionen und freuen sich über die langfristige Verbesserung der Lebensqualität ihres Tieres.

Welches sind die schwierigen Seiten an Ihrem Beruf? Würden Sie Ihren Beruf jungen Menschen weiterempfehlen?

Wie man weiss, hat jeder Beruf seine Sonnen- und Schattenseiten. Oftmals gibt es auch schwierige oder traurige Situationen, die mich selbst nach Feierabend noch beschäftigen. Den Besitzern während der letzten Atemzüge ihres Lieblingen zur Seite zu stehen, bei heiklen und stressigen Situationen immer Ruhe zu bewahren und konzentriert zu bleiben, sind Punkte, die in meinem Beruf schwierig sind und mich täglich herausfordern.

Mein Ziel ist es, dass die Besitzer die Klinik zufrieden verlassen und auch die Fellnasen gerne wiederkommen. Der Beruf bereitet mir immer noch viel Freude. Er erfordert viel Organisationstalent und Wissen. Aber auch Einfühlungsvermögen für die Besitzer, welche oftmals traurig, verzweifelt und auch mal verärgert sein können. Und gerade diese Aspekte gefallen mir, und ich denke, dass der Beruf eine Lebensschule für alle Bereiche ist. Wenn ich die Zeit zurückdrehen könnte, würde ich mich wieder für diesen Beruf entscheiden.

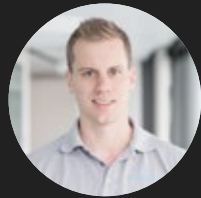
Was sind Weiterbildungsmöglichkeiten in Ihrem Beruf?

Nach der Lehre als TPA kann man sich in folgenden Bereichen weiterbilden: Anästhesie, Praxiskoordination, Ernährung, Notfallmedizin, Labor oder Physiotherapie. Die Tierklinik Aarau West beteiligt sich stark an internen wie auch externen Weiterbildungen der Mitarbeitenden. Neu bietet sie auch mehrtägige Fortbildungsveranstaltungen an, welche von leitenden TPA organisiert und durchgeführt werden.

Ich habe mich nebst meiner Aufgabe als Assistent Diabetologie für eine Weiterbildung im Bereich Notfallmedizin entschieden, da mich dieses Thema sehr interessiert und mir hilft, unsere Notfallpatienten in der Stabilisationsphase gut zu unterstützen.

An dieser Stelle möchte ich meinem Arbeitgeber, der Tierklinik Aarau West, sowie all meinen Mitarbeitenden, Kollegen, Freunden und meiner Familie herzlich danken für die stetige und tatkräftige Unterstützung, die es mir ermöglicht, das zu tun, was ich am liebsten mache.

Verharmloste Zahnerkrankung mit gravierenden Folgen für den ganzen Körper



Philip Schwarz
Dr. med. vet. Oberarzt Zahnmedizin



Gesundheit beginnt
im Mund. Und ja, das
gilt auch für unsere
vierbeinigen Freunde!

Abb. Zahn-Röntgen zeigt starke chronische Knochenentzündung, Knochenverlust, Zerstörung von Zahnwurzeln

Der Mund ist nicht nur für die Nahrungsaufnahme, Atmung und Kommunikation essenziell, sondern dient auch als Schutzbarriere gegen zahlreiche unerwünschte Mikroorganismen, die in den Körper eindringen können.

Die normale Mundflora ist sehr vielfältig, und verschiedene Bakterien können miteinander problemlos koexistieren. Wenn diese Balance aus irgendeinem Grund (z.B. Immunschwäche, Infektionen, Zahnfehlstellung, Nährstoffmangel, Stress etc.) gestört wird, bietet das die Möglichkeit für schädliche Mikroben, sich zu vermehren und Krankheiten wie zum Beispiel Parodontitis (Zahnfleischentzündung) zu verursachen.

Bei unseren Haustieren – wie auch bei uns Menschen – steht Zahnfleischentzündung ganz oben auf der Liste der häufigsten Krankheiten. Studien zeigen, dass bereits ab dem Alter von zwei Jahren drei Viertel aller Hunde an Parodontitis erkrankte Zähne aufweisen.

Zahnfleischentzündung zerstört nicht nur den Zahnhalteapparat

Wenn Parodontitis zu lange unbehandelt bleibt, gibt es für die Zähne leider keine Rettung mehr. Sie beginnen zu wackeln, bis sie schlussendlich sogar ausfallen. Wenn ein Hund aufgrund von Parodontitis einen Zahn verliert, hat dieser Prozess sicherlich mehrere Jahre gedauert, Jahre, während

deren konstante Infektionen, Entzündungen und vermutlich auch Schmerzen aufgetreten sind. Ist der Zahnhalteapparat einmal zerstört, kann er nur schwerlich repariert werden. Auch zerstörter Kieferknochen kann kaum mehr aufgebaut werden. Um dies trotzdem zu versuchen, sind mehrere parodontale Operationen und intensive Pflege der Zähne nötig.

Doch nicht nur die Zähne nehmen Schaden. Verschiedene Erkrankungen werden mit Parodontitis in Verbindung gebracht. Aufgrund der übermässigen Entzündung der Mundschleimhaut gelingt es Bakterien, in die Blutbahn zu gelangen. Über diese finden sie den Weg in die inneren Organe und können Entzündungen in Leber, Herz oder Nieren verursachen. Durch die starke Entzündung ist die Blut-schranke geschwächt, und täglich werden Bakterien (z.B. beim Fressen) in die Blutbahn gestreut. Deshalb sollte es das Ziel sein, Parodontitis möglichst früh zu erkennen und auch entsprechend zu behandeln.

Fressen, um zu überleben

Häufig werden Zahnprobleme bei unseren Haustieren sehr spät erkannt. Wir gehen davon aus, dass diese keine Probleme haben, solange sie guten Appetit und kein auffälliges Fressverhalten zeigen. Uns muss aber bewusst sein: Unsere Haustiere fressen im Gegensatz zu uns Menschen nicht zum Vergnügen. Fressen ist ein Überlebensinstinkt – nach dem Motto: «Wer nicht frisst, der stirbt.» Deshalb sind Appetit und Fressverhalten ganz schlechte Indikatoren für Zahnbehandlungen. Fauliger Maulgeruch ist häufig das erste oder sogar einzige Symptom, das zu Hause auffällt und fast immer mit Zahnproblemen assoziiert ist. Wenn Hunde aufgrund von Parodontitis verändertes Fressverhalten zeigen, sind die Probleme meistens schon riesengross.

«Fauliger Maulgeruch ist häufig das erste oder sogar einzige Symptom, das zu Hause auffällt und fast immer mit Zahnproblemen assoziiert ist.»

Philip Schwarz

Mit vereinten Kräften gegen Zahnbelag

Ziel der Zahnheilkunde bei unseren Haustieren ist es, deren Zähne zu erhalten. Erkennen wir Probleme früh, können wir mit kleinen Eingriffen und dank Prophylaxe die Zahngesundheit bewahren. Dazu gehören die Dentalhygiene (Reinigung der Zähne mittels Ultraschallgerät und anschliessende Politur)

und das tägliche Zähneputzen zu Hause.

Das Prinzip ist dasselbe wie bei uns Menschen. Durch tägliches Zähneputzen wird die Bildung von Zahnbelag und somit auch die bakterielle Belastung im Maul minimiert. Werden die Zähne zu selten geputzt, entsteht Parodontitis – wie auch bei uns Menschen. Weil diese Prozesse unter und im Zahnfleisch stattfinden, ist es nicht ausreichend, nur den Zahnstein am wachen Tier zu entfernen. Dies hat lediglich einen kurzfristigen, kosmetischen Effekt. Krankhafte Vorgänge können auf diese Weise jedoch nicht beeinflusst werden.

Im Fachhandel findet man viele Produkte, welche angeblich die

Zähne reinigen (Kauartikel, Pulver, Zusätze fürs Trinkwasser). Diese Produkte vermitteln einem leicht das falsche Gefühl, etwas zur Zahngesundheit beizutragen; meistens reicht ihre Verwendung allein nicht aus. Verglichen mit der täglichen Zahnreinigung leisten sie nur einen minimalen Teil zur Erhaltung der Zahngesundheit. Daher sollten sie nicht anstelle, sondern als Ergänzung zum Zähneputzen und zu gesunder Ernährung verabreicht werden.

Leider werden die meisten Hunde noch immer sehr spät vorgestellt, wenn die Probleme nicht mehr nur mit einer Reinigung behoben werden können. Dann ist die einzige sinnvolle Behandlung das Entfernen der erkrankten Zähne. Werden Zahnprobleme zu lange ignoriert, werden sehr grosse Eingriffe nötig, bei denen man viele Zähne auf einmal entfernen muss.

Optimalerweise beginnt man also früh mit der



Beurteilung der Zähne und der Prophylaxe (am besten im Alter von ein bis drei Jahren). Durch eine Kombination aus professioneller Zahnreinigung beim Tierarzt und anschliessender Zahnreinigung zu Hause kann man mit vereinten Kräften die Zahngesundheit optimieren.

Mein Hund ist zu alt für eine Narkose

Die Zahnbehandlung besteht aus drei Teilen: zuerst die maschinelle Reinigung und die Politur der Zähne. Danach werden alle Zähne beurteilt und geröntgt. Die Behandlung erfolgt direkt in derselben Narkose.

Zahnarztbesuch und Dentalhygiene sind für viele Leute eine eher unangenehme Erfahrung, und wir sind uns einig: Unsere Hunde würden dies ohne Narkose nicht mitmachen.

Für viele Hundebesitzer ist die Vollnarkose jedoch eine grosse Hürde. Vor allem bei älteren Hunden werden Zahnprobleme oft verharmlost, aus Angst vor den Narkoserisiken. Dabei resultiert aus den Infekten im Maul meist eine viel höhere Belastung für den Körper

als aus einer Narkose. Alter allein ist nämlich kein Risikofaktor; es sind die Erkrankungen, und diese treten beim älteren Tier häufiger auf.

Vor allem für älter werdende Hunde macht es Sinn, regelmässig (z.B. jährlich) kleine Eingriffe zu machen. So können die Narkosen kurzgehalten werden. Wartet man zu lange, führt dies häufig zu grossen und langen Eingriffen, was das Narkoserisiko und die körperliche Belastung deutlich erhöht.

Glücklich alt werden

Ein glückliches, schmerzfreies Hundeleben ist das, was sich viele Hundebesitzer für ihre Lieblinge wünschen. Deshalb ist es wichtig, dass wir auch bei älteren Hunden die Zahnerkrankungen behandeln, um ihnen einen schmerzfreien Alltag zu gewährleisten. Genauso wichtig ist es, früh in die Zahngesundheit zu investieren und Problemen vorzubeugen, damit im Alter gar keine grossen Eingriffe nötig werden.

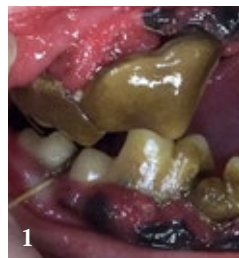


Abb. 1: Vor der Zahnreinigung

Abb. 2: Nach der Zahnreinigung

Event für Kunden

Reine Kopfsache

Vorträge

Themen

- **Glücklich altern mit gesunden Zähnen**
- **«Ohren auf» - Ohrenentzündungen verständlich erklärt**
- **Die Bedeutung von Extremzuchten bei Hund und Katze**

Referenten und Referentinnen



Philip Schwarz

Dr. med. vet. | Tierarzt für Allgemein- und Zahnmedizin
Tierklinik Aarau West



Silvia Rüfenacht

Dr. med. vet. | Spezialistin für Veterinärdermatologie (Dipl. ECVD)
Fachausweis Ernährung GST | DermaVet GmbH



Tim Bley

Dr. med. vet. | Leitender Tierarzt Neurologie
Tierklinik Aarau West

Datum/Zeit

15. Mai 2024 ab 19 Uhr bis ca. 22 Uhr

Es findet eine Pause mit Apéro statt

Ort

In den Seminarräumen des Hotel Aarau-West,
neben der Tierklinik Aarau West

(Muhenstrasse 48, Oberentfelden – oberhalb
der Vetimage Diagnostik AG)

Kosten

Keine

Anmeldung

Per Mail an event@tierklinikaw.ch oder über
unsere Homepage www.tierklinikaw.ch

Teilnehmerzahl ist beschränkt, Anmeldeschluss
ist der 10. Mai 2024.

Sie erhalten eine Anmeldebestätigung.

Wenn nicht, melden Sie sich bitte bei uns.

Melden Sie
sich jetzt an!

Die Tierklinik mit Kompetenz und Herz

Allgemeine Medizin
Innere Medizin
Dermatologie
Kardiologie
Ophthalmologie

Chirurgie/Orthopädie
Physiotherapie
Neurologie
Zahnmedizin
Anästhesie

Bildgebende Verfahren
Komplementärmedizin
Infektiologie
Fortpflanzungsmedizin
Intensiv- und Notfallmedizin



«Solange es keine Kontraindikation für
eine Steinauflösung gibt, empfehlen
wir immer einen Auflösungsversuch.»

Stefanie Brechbühl

Dr. med. vet. FVH Kleintiermedizin